

Es gibt eine gewisse Sehnsucht der Menschheit nach Frieden. Wenn wir sehen, wofür jährlich ein renommierter Preis, der Friedensnobelpreis, verliehen wird, dann entdecken wir Ebenen, auf denen Menschen sich nach Frieden sehnen. Danach, dass Friede wiederher- oder aufgestellt wird. Da, wo Frieden fehlt, gibt es oft Chaos und Probleme. Als der Fußballstar der 80er Jahre Diego Maradona Anfang dieses Jahrtausends wieder in Drogen- und Alkoholprobleme gefallen ist sagte sein Manager: „Wenn sie mich fragen, was Diego Maradona fehlt... es ist Frieden.“ Trotz allen Erfolges, trotz allen Geldes, wo wir keinen Frieden über unser Leben haben, da sind wir unstetig und auf der Suche nach irgendetwas, das uns zu-frieden stellen kann.

Jesus ermutigt seine Jünger in der Bergpredigt, dass sie Menschen werden sollen, die Frieden stiften – also ganz aktiv auf der Suche nach Möglichkeiten sind, Frieden geschehen zu lassen. Dieser Vers ist der Wochenspruch für die kommende Woche und darf uns sowohl Ermutigung wie auch Herausforderung sein:

## BIST DU EIN FRIEDENSTIFTER?



*Selig sind, die Frieden stiften;  
denn sie werden Gottes Kinder heißen.  
(Matthäus 5,9)*

In seinem Buch über die Bergpredigt schreibt Oswald Sanders Folgendes über diesen Vers: „Jesus nennt die glücklich, die Frieden schaffen; Menschen versöhnen, die sich entfremdet haben; in deren Gegenwart Spannung Streit der Versöhnung weichen.

Diese Seligpreisung wird oft missdeutet und in ihrer wahren Bedeutung verkannt. Sie heißt nicht: „Gesegnet sind die Gelassenen, die Pazifisten.“ Friedliche Koexistenz mit dem Bösen gibt es nicht. Jesus ist gekommen, um faulen Frieden zu zerstören. Es ist kein Friede um jeden Preis, kein Friede durch Flucht vor Problemen. Friedensstifter sind bereit, die Kosten für ihre Versöhnungsbemühungen zu zahlen. Und der Preis ist oft hoch. Aber sie werden keine Kompromisse auf Kosten ihrer Prinzipien schließen.

Auch meint diese Seligpreisung nicht Erhalter eines Friedens, der schon existiert. Es liegt eine Welt zwischen Frieden halten und Frieden stiften. Jesus dachte nicht an eine passive Qualität, sondern an aufopfernde Tätigkeit. Der Friedensstifter erreicht Versöhnung, indem er zulässt, dass sein eigener Friede zerstört wird. Dafür gibt es einen Präzedenzfall: Jesus schloss Frieden, indem er ans Kreuz ging. Auch für uns wird es ein Kreuz geben.

Friedensdienst fordert ungewöhnlichen Takt, Verständnis, Mut, Geduld und aufrichtige Liebe, aber er trägt hohe Zinsen: „Sie werden Kinder Gottes genannt werden.“ Dies ist ein Hinweis auf ihren Ruf, nicht auf ihre Abstammung. Friedensstifter werden an ihrer Ähnlichkeit mit ihrem himmlischen Vater erkannt.“ (Oswald Sanders, *Maßstäbe die herausfordern – Die Bergpredigt als Lebensprogramm*, S.25-26)

Frieden stiften wird also als etwas ganz aktives dargestellt. Oswald Sanders warnt davor, den Vers so zu verstehen, dass es uns in irgendeine Form von Passivität bringen könnte. Wo wir aktiv um den Frieden bemüht sind, da werden wir Kinder Gottes genannt. Da wird man erkennen können, dass wir eine besondere Familienzugehörigkeit haben, nämlich die zur Familie Gottes. Gottes gerechtes Wesen und sein heiliger Willen definieren den umfassenden Frieden – *shalom*.

Die ganze Weltgeschichte kann mit dieser Perspektive betrachtet werden: Alles, was auf dieser Welt geschehen ist, gerade geschieht und je noch geschehen wird spielt sich ab zwischen Genesis 3 und Offenbarung 20.

In Genesis 3 erfahren wir den Verlust des *shaloms*. Der Friede mit Gott wird gebrochen, dadurch ist der Friede in der Welt genommen und es beginnt der größte Kampf, den es je geben wird. Der Kampf darum, den *shalom* wiederherzustellen. Das Reich Gottes, ein Friedensreich, zu errichten und zu erhalten zeigt sich im Alten Testament im Volk Israel und im Neuen Testament in der Gemeinde, die in Jesus Christus zu Gottes Reich gehört. Diese Geschehnisse sind die Zwischenzeit, bis Offenbarung 20, diese Zukunftsvision vom neuen Jerusalem, eintreffen wird. Das neue Jerusalem ist die Vollendung dessen, was in der Zwischenzeit geschieht: Stückweise Wiederherstellung des *shalom* – wird dann nichtmehr stückweise, sondern vollendet sein.

Was geschieht also in der Zwischenzeit? Wir sind aufgerufen, aktive Friedensstifter zu werden, um diese Welt weiter zur Versöhnung mit Gott zu bewegen. Weil wir jetzt schon in der Realität dessen leben können, mit Gott verbunden zu sein. Weil wir jetzt schon spüren dürfen, was Frieden im Leben bedeutet.

Ich schließe diesen Sonntagsgruß mit einem Gebet, das von Franz von Assisi überliefert ist. Darin wird der Wunsch deutlich, von Gott verändert zu werden, um die Welt zu verändern.

**„Herr, mache mich zum Werkzeug deines Friedens,  
dass ich Liebe übe, wo man sich hasst,  
dass ich verzeihe, da wo man sich beleidigt,  
dass ich verbinde, da wo Streit ist,  
dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht,  
dass ich die Hoffnung erwecke, wo Verzweiflung quält,  
dass ich ein Licht anzünde, wo die Finsternis regiert,  
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.**

**Ach Herr, lass du mich trachten:**

**nicht dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste,  
nicht dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe,  
nicht dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.**

**Denn wer da hingibt, der empfängt,  
wer sich selbst vergisst, der findet,  
wer verzeiht, dem wird verziehen,  
und wer da stirbt,  
der erwacht zum ewigen Leben.**

**Amen.“**

- Franz von Assisi

**Gott befohlen!  
Jenny & Lukas**

**Gemeinschaftsreferentin  
Jenny Müller  
Rosenbergstr. 21/1  
74072 Heilbronn  
Tel.: 07131/1242582  
Mail: Jennifer.Mueller  
@sv-web.de**